

ON DOKUMENTATION DOKUMENTATION D
DES BETEILIGUNGS- DES BETEILIGUNGS- D
VERFAHRENS VERFAHRENS B
ZUR ZUR ZU
NEUEN NEUEN N
DURCHWEGUNG DURCHWEGUNG D
DURCH D DURCH D
DAS DAS D
IHME-ZENTRUM IHME-ZENTRUM IH

IHME
ZENTRUM

PFADFINDER

HERAUSGEBER

PLAN ZWEI
STADTPLANUNG UND ARCHITEKTUR

Postkamp 14a
D-30159 Hannover
+49 511 / 27 94 95-3
kontakt@plan-zwei.com
www.plan-zwei.com

KONZEPT UND GESTALTUNG

HUNGER & KOCH®
BORN GRÜNWALD SCHEITENBERGER
PARTNERSCHAFT
DESIGNER UND SZENOGRAPHIN

An der Weide 33
D-30173 Hannover
+49 511 / 51 99 46-00
hallo@hungerundkoch.com
www.hungerundkoch.com

HANNOVER, NOVEMBER 2020
ONLINE-VERSION ZUM DOWNLOAD

VERSION 2.0

GEFÖRDERT DURCH



INHALT

02 EINFÜHRUNG

06 PHASE I – DIE VORBEREITUNG

Gutachten zur baulichen
Umsetzung
Rechtliche/wirtschaftliche
Fragestellung

10 PHASE II – DIE BETEILIGUNG

Das Konzept
Die Planungsvarianten
Die Fragen
Dialog im Netz
Ideenbriefkasten
Infofenster
Erfahrungen

26 PHASE III – DIE AUSWERTUNG

Fußgänger*innen + Fahrradverkehr
An und in der Durchwegung
An der Ida-Arenhold-Brücke
Übergang Blumenauer Straße
Vandalismus, Sicherheit und
Sauberkeit
Formen, Farbe, Licht
Anforderungen Ihmepassage 2
Offene Fragen

40 DER ENTWURF

Interview mit Uwe Bodemann
Interview mit Carsten Grauel und
Torsten Jaskulski

50 AUSBLICK



Tunnel durch das Ihme-Zentrum
im Frühjahr 2020
© FOTO: PFADFINDER

LICHT AM ENDE DES TUNNELS...

HINTERGRUND UND ANLASS DES PROJEKTES

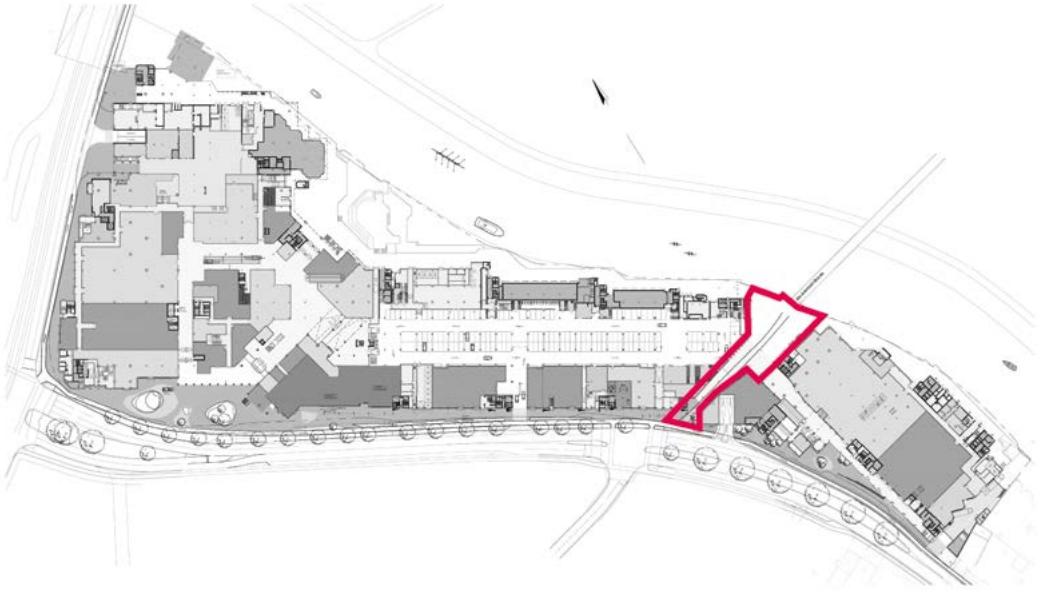
Das Ihme-Zentrum entstand Anfang der 1970er Jahre auf einem ehemaligen Industrieareal entlang des Ihmeufers im hannoverschen Stadtteil Linden-Mitte. Mit seinen 700 Metern Länge und 200 Metern Breite, 285.000 m² Gesamtfläche und bis zu 23 Geschossen prägt es den Stadtteil. Die Planung folgte dem Konzept einer „Stadt in der Stadt“ mit Wohnungen, Büros und Geschäften.

In den 1990er Jahren stieß das Areal auf immer weniger Akzeptanz. Geschäfte gaben auf, der Leerstand führte zunehmend zu Kritik. Eigentümerwechsel beim Hauptteil des Geschäftsbereiches, Insolvenz und Konflikte zwischen den Akteur*innen führten zu einem Entwicklungsstillstand zulasten der Immobilie und der Stadtlandschaft.

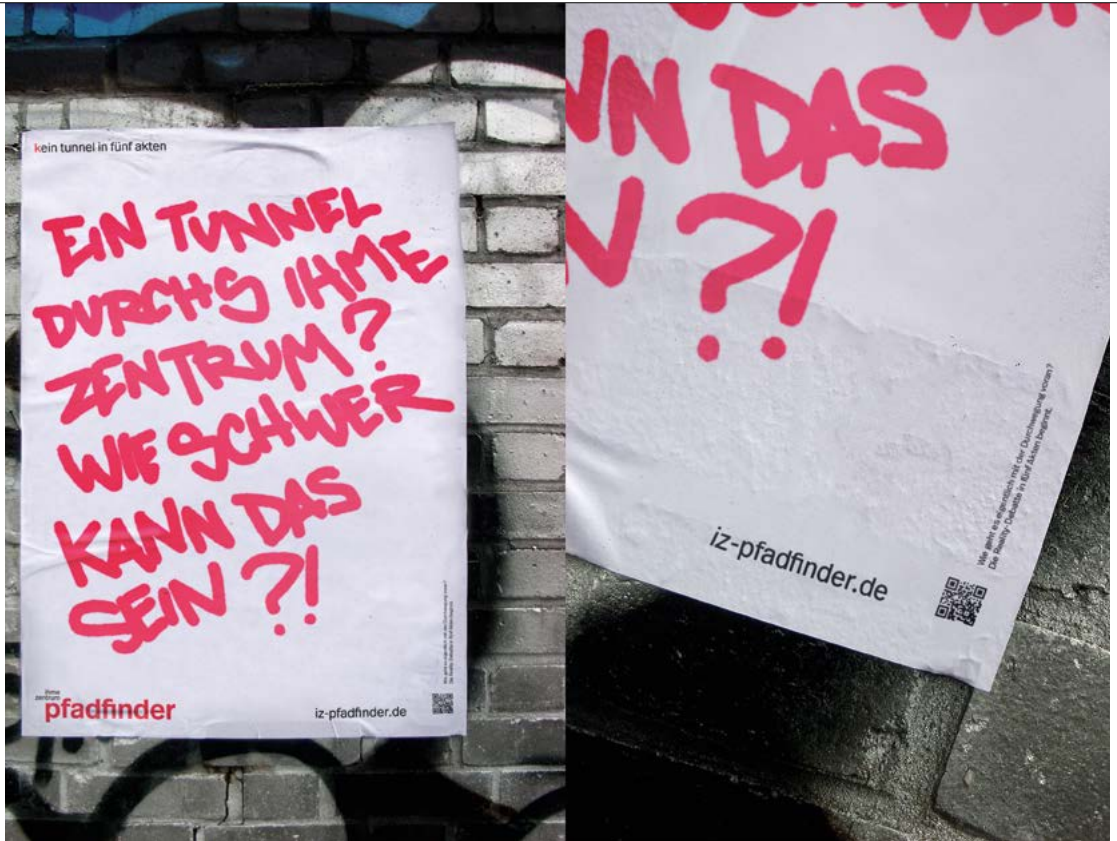
Der Sockelbereich des Ihme-Zentrums entlang der Blumenauer Straße liegt nun seit vielen Jahren brach. Um ihn zukünftig neu zu beleben und hier wieder Gewerbe anzusiedeln, soll der Bereich besser mit seinem

attraktiven Umfeld – dem urbanen Linden auf der einen und dem Ihmeufer auf der anderen Seite – vernetzt werden. Die „Insel-lage“ des Ihme-Zentrums gilt es aufzulösen. Interesse der Landeshauptstadt Hannover ist es, durch eine sichere und attraktive Gestaltung der Fuß- und Radwege durch das Ihme-Zentrum diese Einbindung und Vernetzung des Ihme-Zentrums mit dem Umfeld zu erreichen und damit auch einen Impuls für die Revitalisierung insgesamt zu setzen.

Die bereits bestehende Fuß- und Radwegverbindung zwischen Ida-Arenhold-Brücke und Blumenauer Straße, die eine wichtige Rolle bei dieser Vernetzung spielt, ist bereits heute stark frequentiert. Jedoch birgt sie durch ihren ungeraden und teilweise schwer einsehbaren Verlauf zum einen ein Unfall- und Konfliktpotenzial zwischen den Nutzer*innen, zum anderen stellt sie für viele Nutzer*innen einen Angstraum dar, der insbesondere im Dunkeln nur ungern genutzt wird. Auch die Verschmutzung durch Taubenkot und Müll sowie die fehlende Aus-



↑ Verortung der Durchwegung
innerhalb des Ihme-Zentrums
© Grafik: RKW Architektur +



gestaltung des Raumes führen dazu, dass dieser Bereich als unattraktiv und ungepflegt wahrgenommen wird.

Diese derzeitige Situation soll deutlich verbessert werden. Eine großzügige Breite, eine gute Ausleuchtung und eine hochwertige Gestaltung sollen für eine angenehme und angstfreie Nutzung sorgen. Die neue Durchwegung soll Besucher*innen in das Ihme-Zentrum führen und den Bewohner*innen ein attraktives Wohnumfeld bieten.

Das „Projekt Durchwegung“, dessen Ziel es ist, einen attraktiven und sicheren Fuß- und Radweg durch das Ihme-Zentrum herzustellen, wurde im Jahr 2017 in das Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgenommen. Hier werden national und international wahrnehmbare größere städtebauliche Projekte gefördert, die deutliche Impulse für ihre Stadt und die Stadtentwicklungspolitik in Deutschland insgesamt setzen. Durch die Aufnahme in das Förderprogramm bestand für die Stadt

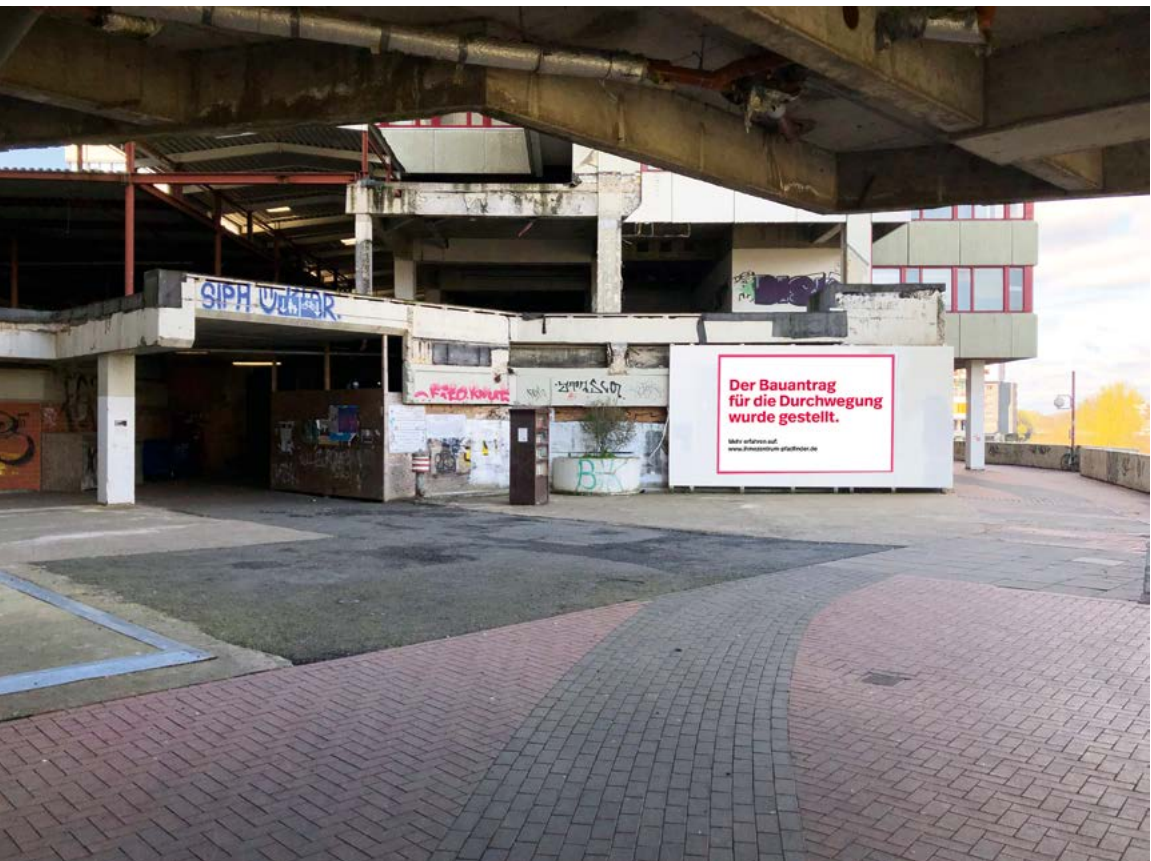
die Möglichkeit, das „Projekt Durchwegung“ finanziell zu unterstützen und öffentliche Interessen in der Umsetzung zu sichern. Für Konzept, Prozess und Bau stehen mit dem Eigenanteil der Landeshauptstadt Hannover insgesamt drei Millionen Euro zur Verfügung.

Der gesamte Prozess wurde durch die PFADFINDER online in Form einer Webseite WWW.IHME-ZENTRUM.INFO begleitet.

↑ Entwurf Kommunikationskonzept
PFADFINDER
© Grafik: PFADFINDER

PHASE I

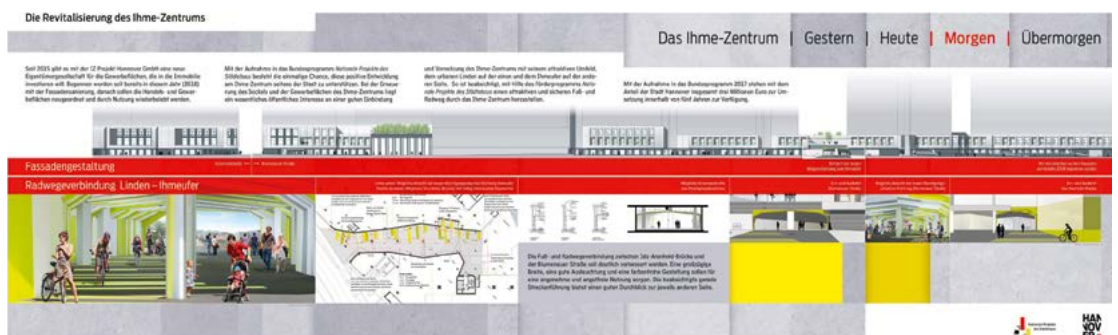
DIE VORBEREITUNG



GUTACHTEN ZUR BAULICHEN UMSETZUNG

Bereits 2017 / 2018 wurde durch das Büro schulze & partner architektur ein „Gutachten zur baulichen Umsetzung der Durchwegung des Basisgeschosses im Ihme-Zentrum“ erstellt. Darin wurde untersucht, wie die provisorisch eingerichtete Fuß- und Radwegverbindung zwischen der Ida-Arenhold-

Brücke und der Blumenauer Straße auf Höhe der Einmündung Gartenallee als dauerhafte und geradlinige Durchwegung zu etablieren wäre. Um rechtliche Fragestellungen, die sich aus der besonderen Eigentümerstruktur im Ihme-Zentrum im Zusammenhang mit dem Bau der Durchwegung ergeben, zu klären, beauftragte die Landeshauptstadt Hannover ein entsprechendes Rechtsgutachten.



← Entwurf (Fotomontage) für die Kommunikation per Banner an der Ida-Arenhold-Brücke
© Grafik: PFADFINDER

↑ Ausstellung der Landeshauptstadt Hannover mit Ergebnissen der Machbarkeitsstudie und Plänen des Büros schulze & partner architektur
© Grafik: Landeshauptstadt Hannover

KLÄRUNG RECHTLICHER UND WIRTSCHAFTLICHER FRAGESTELLUNGEN

Um zwischen den einzelnen Akteur*innen des Ihme-Zentrums zu vermitteln und zu moderieren, beauftragte die Landeshauptstadt Hannover die PFADFINDER, ein Zusammenschluss des Stadtplanungsbüros plan zwei und der Designer und Szenographen Hunger & Koch. Das Team der PFADFINDER hatte den Auftrag, Transparenz im Prozess zu schaffen, eine Plattform zum Meinungsaustausch zu bieten, zwischen Standpunkten und Interessen zu vermitteln, gemeinsame Zieldefinitionen zu ermöglichen sowie Kooperationen zu initiieren. Das Moderations- und Kommunikationsverfahren bildet einen Baustein im Rahmen des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“. Ziel war es unter anderem, alle Entscheidungsträger*innen als Akteur*innen an einen Tisch zu bekommen, um eine Vereinbarung für eine attraktive Durchwegung zwischen Blumenauer Straße und Ida-Arenhold-Brücke zu erreichen.

Über WWW.IHME-ZENTRUM.INFO informierten die PFADFINDER über den Stand des Verfahrens, das jedoch bis zum Verkauf der Anteile durch den ersten Verhandlungspartner Intown an die Firma Civitas Property Group S.A., eine Tochter der Sapinda Gesellschaft des Finanzinvestors Lars Windhorst, im Sommer 2019 stockte.

Um die Interessen und Vorstellungen aber auch Widersprüche und Konfliktfelder zu ermitteln, wurden im Zuge dieses Verfahrens zunächst einmal bilaterale Gespräche mit den relevanten Akteur*innen geführt – mit dem Investor, dem Hausverwalter, den Haussprecher*innen der Wohnungseigentümergemeinschaften im Ihme-Zentrum, der Zukunftswerkstatt, einer bürgerschaftlichen Initiative, die sich für die Revitalisierung des Ihme-Zentrums engagiert, und der Landeshauptstadt Hannover.

Zunächst stand die Klärung rechtlicher und wirtschaftlicher Fragestellungen im Vordergrund.

- Mit welchen Mitteln kann die geförderte Baumaßnahme – die öffentliche Durchwegung – dauerhaft rechtlich gesichert werden?
- Wer übernimmt die dauerhafte Unterhaltung und Instandhaltung sowie die Verkehrssicherungspflicht für den Durchgang? Wie sind diese Aufgaben rechtlich abzusichern?
- Wer übernimmt die Bauträgerschaft für den Durchgang?
- Wie wird mit entstehenden Mehrkosten umgegangen?

Im Frühjahr 2020 wurden die rechtlichen Fragen rund um den Bau, die Finanzierung sowie die spätere Instandhaltung und Verkehrssicherung des Durchganges zwischen der Projekt IZ Hannover als Haupteigentümerin, der Landeshauptstadt Hannover sowie den Wohnungseigentümergemeinschaften, denen Flächenanteile des Durchganges gehören, geklärt und mit der Unterzeichnung eines öffentlich-rechtlichen Vertrages am 09. Juni 2020 zu Ende geführt. Der Vertrag regelt die Höhe der Förderung durch die Landeshauptstadt, den Umsetzungszeitraum, die dauerhafte Sicherung der öffentlichen Nutzung sowie die Unterhaltung und Instandhaltung der Durchwegung. Danach verpflichtet sich die IZ Hannover GmbH, den Durchgang zu planen, zu bauen und zu unterhalten.

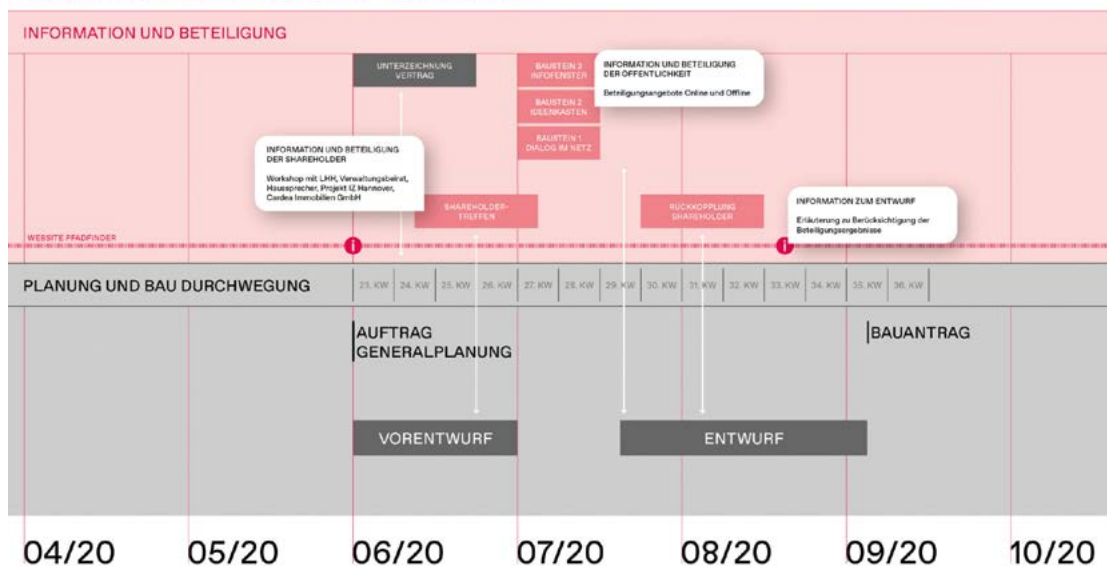


- ↑ Stefan Kindler (Geschäftsführer Projekt IZ Hannover GmbH), Oberbürgermeister Belit Onay, Investor Lars Windhorst und Torsten Jaskulski (Verwalter der Wohnungs- und Teileigentümergeinschaft Ihme-Zentrum) nach der Unterzeichnung des öffentlich-rechtlichen Vertrages zur Durchwegung im Rathaus der Landeshauptstadt
© Foto: PFADFINDER

PHASE II

DIE BETEILIGUNG

BETEILIGUNGSPROZESS DURCHWEGUNG IHME-ZENTRUM



DAS KONZEPT

Nach Klärung aller inhaltlichen und rechtlichen Fragestellungen konnte der Planungsprozess, der eng mit der Beteiligung aller Akteur*innen sowie der Öffentlichkeit verknüpft war, fortgesetzt werden. Dieser war über den Internetauftritt der PFAD-FINDER auf der Webseite WWW.IHME-ZENTRUM.INFO, auf dem bereits vorher immer aktuelle Informationen veröffentlicht wurden, zu jedem Zeitpunkt nachzuvollziehen.

Die von der Projekt IZ Hannover GmbH beauftragten Büros RKW Architektur + sowie Lohaus Carl Köhlmos Landschaftsarchitekten und Stadtplaner erarbeiteten erste Entwurfsvarianten zur Vorbereitung des Bauantrages. Auf der Grundlage von zwei Varianten sollten die Überlegungen der Planer*innen den Akteur*innen sowie der Stadtöffentlichkeit erläutert und zur Diskussion gestellt werden.

Aufgrund der Rahmenbedingungen während der Corona-Pandemie war eine große öffentliche Versammlung zur Vorstellung und Diskussion der Planungsvarianten, wie ursprünglich geplant, nicht möglich. Stattdessen wurden im Rahmen des Prozesses verschiedene digitale und analoge Angebote zur Beteiligung gemacht.

Die Teilnehmenden hatten zwischen dem 29. Juni und dem 19. Juli 2020 die Möglichkeit, sich online, per Postkarte oder persönlich vor Ort mit ihren Ideen einzubringen.

Vor und nach der Beteiligung der Öffentlichkeit wurden Treffen mit den „Shareholdern“ des Ihme-Zentrums – also all denjenigen, die als Raumeigentümer*innen am Projekt beteiligt sind – durchgeführt. Vertreter*innen der Landeshauptstadt Hannover, der Wohnungseigentümergeinschaften sowie der Projekt IZ Hannover GmbH und der Hausverwaltung hatten so vorab die Chance, die Entwurfsüberlegungen zu kommentieren.

DIE PLANUNGSVARIANTEN

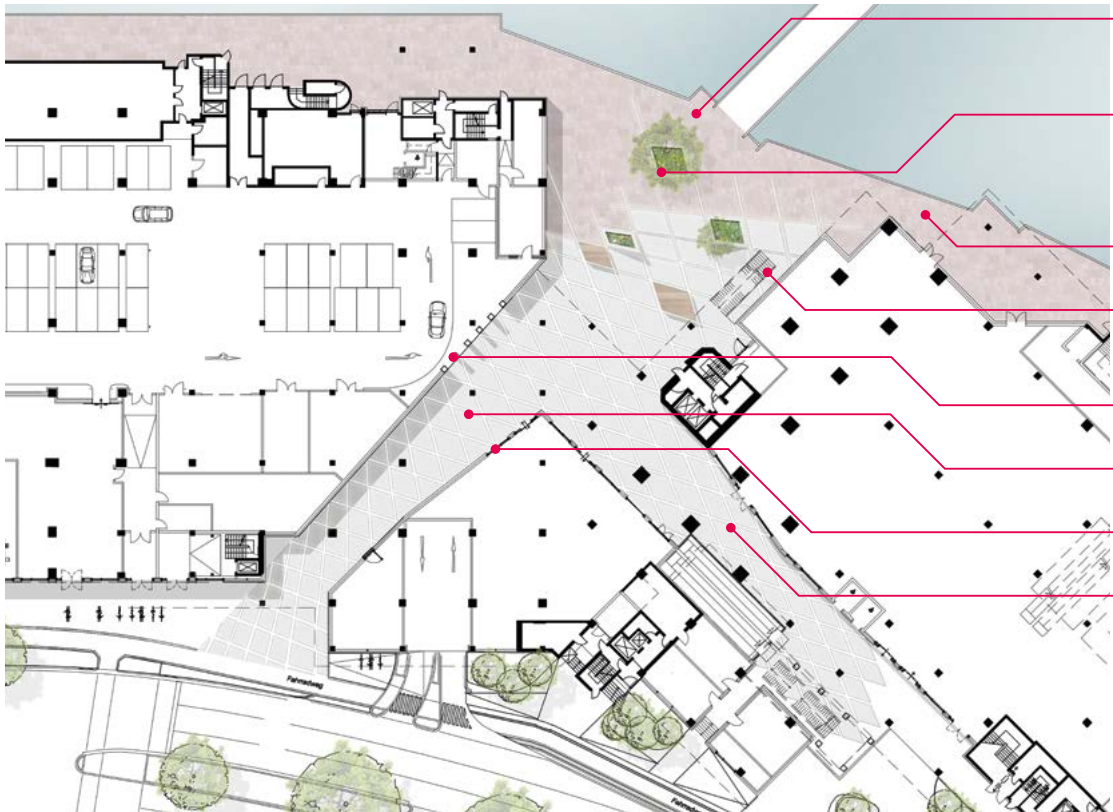
Über zwei Planungsvarianten wurden unterschiedliche Herangehensweisen in Hinblick auf die Organisation des Fuß- und Radverkehrs, die Gestaltung des Platzes an der Ida-Arenhold-Brücke und das grundlegende Gestaltungskonzept präsentiert und zur Diskussion gestellt.

VARIANTE 1

IDEE

Eigenständigkeit durch Kontrast
zum Gebäude
Ein verbindender Vorhang
Licht als Identifikationsstifter

↓ © Grafik: RKW+ ARCHITEKTUR



SKIZZE



SKIZZE



LICHTGESTALTUNG



FREIFLÄCHE / RAUTENPLATZ



Die Gestaltung der Platzfläche folgt dem Konzept der Durchwegung

Eingestreute Stadtmöbel gliedern die Fläche und sorgen für ein vermindertes Fahrtempo

Integration des vorhandenen Belags

Großzügige Freitreppe als Fluchtweg und öffentlicher Zugang zur Grünfläche im OG 1

Einladender Zugang zur Parkplatzfläche

Tageslicht durch Deckenöffnungen

Großzügige Schaufensterfronten

Bodenraster in Edelstahl mit rutschhemmender Oberflächenbehandlung

Gestaltung der Durchwegung im Sinne eines "Shared Space" zur gleichberechtigten Nutzung durch Fußgänger*innen und Radfahrer*innen

© Grafik: RKW+ ARCHITEKTUR

VARIANTE 2

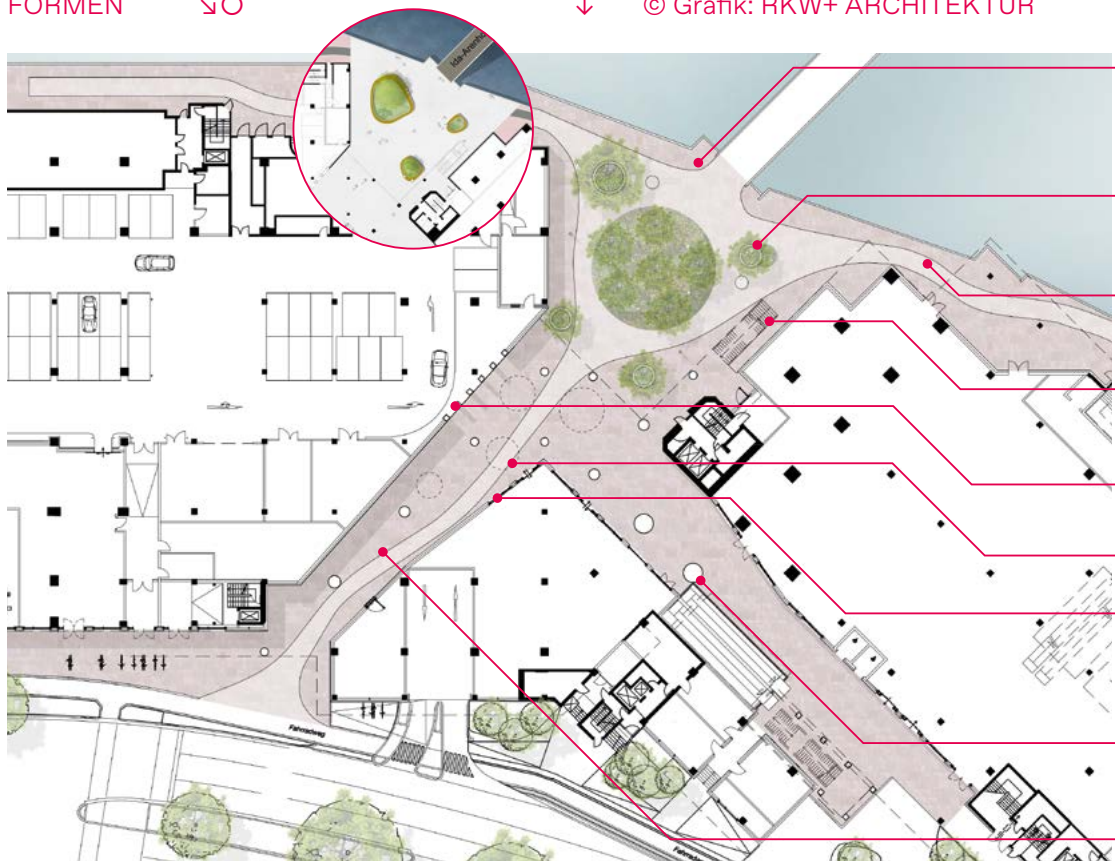
IDEE

Fortführung der bestehenden
Formensprache
Viel Tageslicht durch Deckenöffnungen
Integriert in Gesamtdesign

2.2 ALTERNATIVER
GESTALTUNGSANSATZ
MIT ORGANISCHEN
FORMEN



© Grafik: RKW+ ARCHITEKTUR





Zentrale Anhebung des Platzes leitet und gliedert den Fuß- und Radverkehr, Belichtung der Fläche durch Lichtstäbe

Eingestreute Stadtmöbel gliedern die Fläche und sorgen für ein vermindertes Fahrtempo

Die geschwungene Wegeführung wird durch die Neugestaltung weitergeführt

Großzügige Freitreppe als Fluchtweg und öffentlicher Zugang zur Grünfläche im OG 1

Einladender Zugang zur Parkplatzfläche

Tageslicht durch vier Deckenöffnungen

Fassadenraster wird von der Blumenauer Straße fortgesetzt und bietet Flächen für Schaufenster und Werbung

Rundstützen passend zu runden Deckenelementen

Geschwungene Wegeführung wird bis zur Blumenauer Straße weitergeführt

© Grafik: RKW+ ARCHITEKTUR

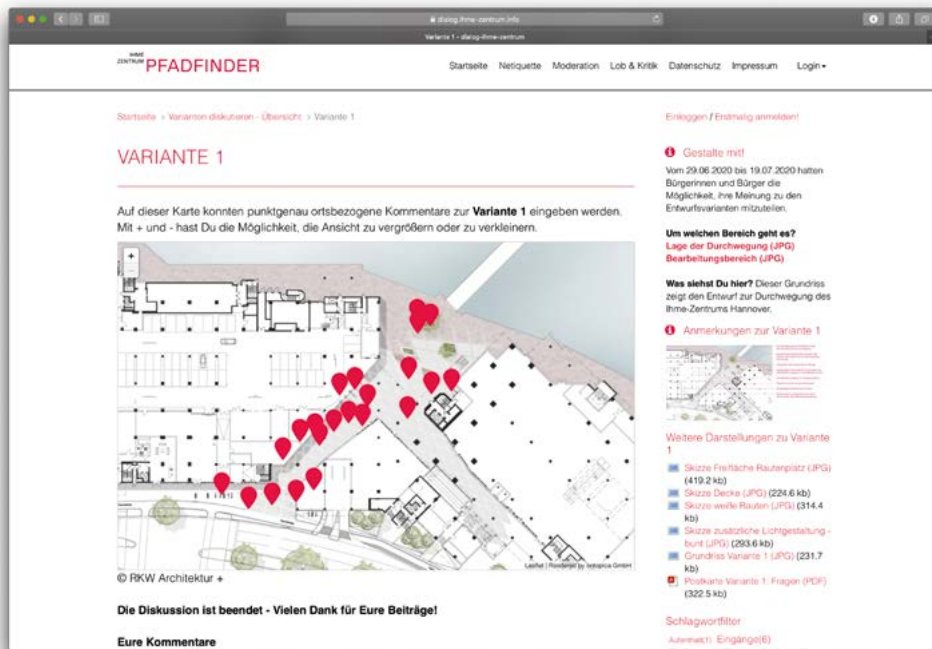
DIE FRAGEN

- ↓ Banner am Eingang Blumenauer Straße
Foto: © PFADFINDER

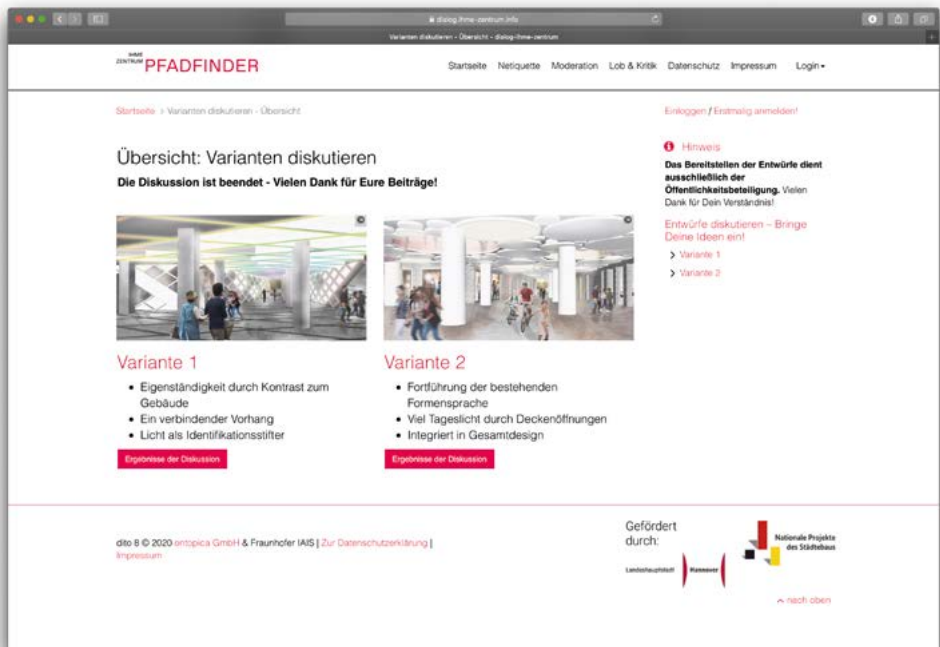


IM MITTELPUNKT DES
BETEILIGUNGSVERFAHRENS STANDEN
DIE FOLGENDEN FRAGEN:

Ist die Wegeführung nach Deiner Alltagserfahrung aus der Nutzung gut gelöst?	Ist der Eingang von der Seite der Blumenauer Straße gut und praktisch gestaltet?
Welche Variante eignet sich besser, um das Miteinander von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen verträglich zu gestalten?	Was sagst Du zur Gestaltung der Durchwegung – Material, Farben, Licht?
Entsprechen die Vorschläge zur Gestaltung des Platzes an der Ida-Arenhold-Brücke Deinen Vorstellungen zu dessen Nutzung und Funktion?	Was ist Dir bei der Gestaltung besonders wichtig, das bisher vielleicht noch nicht genug beachtet ist?



↑ Auf dem Plan verortete Kommentare innerhalb der Onlinebeteiligung
Screenshot: dialog.ihme-zentrum.info



DIALOG IM NETZ

Auf der Webseite [↗ DIALOG.IHME-ZENTRUM.INFO](https://dialog.ihme-zentrum.info) hatten alle interessierten Personen ab Montag, dem 29. Juni 2020, die Möglichkeit, die beiden Entwurfsvarianten zu diskutieren.

Die Planungsvarianten wurden in einem Videobeitrag durch den Architekten vorgestellt und erläutert. Es bestand die Möglichkeit, eigene Beiträge zu verfassen, die Beiträge anderer zu kommentieren sowie Beiträge und Kommentare anderer zu bewerten. Die Anmerkungen konnten außerdem auf einer Karte konkret verortet werden.

Es registrierten sich hier 41 Nutzer*innen, die insgesamt 88 Beiträge verfassten. Zu Variante 1 wurden hierbei 42 Vorschläge und Kommentare abgegeben, zu Variante 2 wurden 46 Meinungsäußerungen hinterlassen. Die Bewertungen der Einzelnen waren bis auf wenige Ausnahmen durchweg positiv.

↑ Die Beteiligungsvarianten lassen sich im Beteiligungstool, das auch über die PFADFINDER-website abrufbar ist, ansehen und kommentieren
Screenshot: dialog.ihme-zentrum.info





IDEENBRIEFKASTEN

Zeitgleich mit der Möglichkeit, sich online zu beteiligen, konnten auch analog Eingaben zu den Entwürfen gemacht werden. Dazu wurden vor Ort, am Platz zwischen der Ida-Arenhold-Brücke und dem Eingang der Durchwegung, große Banner montiert, auf denen beide Entwurfsvarianten gezeigt und erläutert wurden. Es lagen Postkarten aus, auf denen Interessierte ihre Meinung zu den jeweiligen Varianten sowie Anregungen und Ideen vermerken konnten. Die Banner direkt vor Ort erleichterten die Orientierung und das Verständnis der Plandarstellungen. Anwohner*innen, Passant*innen, Fahrradfahrer*innen und Kinder, die zufällig auf die Informationen stießen, nutzten ausgiebig diese Informationsfläche. Die von vielen Seiten geforderte Transparenz im Hinblick auf die Planung wurde durch das online-Angebot in Kombination mit dem analogen Angebot in Form von Informationsbannern eingelöst.

Insgesamt wurden in drei Wochen 170 ausgefüllte Postkarten abgegeben, 73 davon zur Variante 1, 93 Postkarten zur Variante 2.

DEINE MEINUNG ZU → V1

Wegführung: Miteinander von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Eingang von der Seite der Blumenauer Straße. Gestaltung des Platzes an der Ida-Arenhold-Brücke. Material, Farben und Licht.

Was gefällt Dir an der Entwurfsvariante?

Was gefällt Dir nicht so gut?

Was ist Deiner Meinung nach noch zu beachten?

Neu: Regenwasser-Struktur, Regenwasser-Struktur

„Die Veranstaltung war perfekt organisiert. Jeder, der wollte, kam zu Wort. Ich habe die Hoffnung, dass die Anregungen bei der Entwurfsplanung berücksichtigt werden...“

Online-Feedback eines Teilnehmenden

INFOFENSTER

Als dritte Möglichkeit der Beteiligung wurden die sogenannten „Infofenster“ angeboten. Da aufgrund der Corona-Pandemie keine größeren Versammlungen gestattet waren, bestand die Möglichkeit, sich zu insgesamt sechs Terminen von jeweils einer Stunde anzumelden.

Auf der Website wurde ein Anmeldetool verknüpft, das die Anmeldung unkompliziert ermöglichte. Hier konnten auch Feedbacks zu den Terminen hinterlassen werden.



Innerhalb dieses Zeitfensters erläuterten die PFADFINDER die Entwurfsvarianten vor Ort, es konnten Rückfragen beantwortet werden und es gab Raum für ausgiebige Diskussionen und Gespräche.

Nachdem sich zu den drei angebotenen Infofenstern am 3. Juli 2020 14 Teilnehmer*innen angemeldet hatten, waren nach einem Bericht in der Presse bei der Infoveranstaltung am 10. Juli 2020 alle drei angebotenen Zeitfenster mit jeweils zehn Personen ausgebucht. Über die Angemeldeten hinaus nutzten Passant*innen – in gebührendem Abstand – die Chance, sich ebenfalls zu informieren.

Das Interesse und Engagement aller Teilnehmenden war durchweg groß und es entstanden in jeder Gesprächsrunde lebhaft und zielführende Diskussionen. Das Angebot der „Infofenster“ wäre ohne die Herausforderungen der Corona-Pandemie nicht entwickelt worden und erwies sich als besonders konstruktiv.



ERFAHRUNGEN AUS DEM PROZESS

Insgesamt hat sich die Kombination von drei unterschiedlichen öffentlichen Angeboten über einen Zeitraum von drei Wochen für den Beteiligungsprozess als sinnvoll erwiesen. Es wurde eine breite Öffentlichkeit erreicht: von der/m Fachplaner*in bis zur/m langjährigen Bewohner*in des Ihme-Zentrums. Es wurden viele konstruktive

und inhaltsreiche Beiträge sowie detaillierte Darlegungen gegeben. Die Teilnehmenden setzten sich kritisch und variantenübergreifend mit den Inhalten auseinander, generell fand das Projekt der Durchwegung große Zustimmung. Allerdings bestand auch weiterhin Skepsis bezüglich der Umsetzungsperspektiven.

PHASE III

DIE AUSWERTUNG

- ↓ Fahrradfahrer auf der Ida-Arenhold-Brücke
in Richtung Durchwegung
Foto: © PFADFINDER



- ↳ Die gesammelten Anregungen und Kommentare wurden vom PFAD-FINDER-Team thematisch sortiert und zusammengefasst. Die Organisation des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs war das am meisten angesprochene Thema. Aber auch zur Gestaltung des Platzes an der Ida-Arenhold-Brücke, Vandalismus, Sicherheit und Sauberkeit und anderen Themen gab es vielfältige Diskussionsbeiträge. Lesen Sie selbst auf den folgenden Seiten!

„...Hier wird für die Öffentlichkeit die Möglichkeit geschaffen, Privatgelände zu durchqueren, welches gleichzeitig das Wohnumfeld oder sozusagen den Vorgarten zahlreicher Bewohner darstellt. Rasende Radfahrer sind da fehl am Platz...“

ORGANISATION FAHRRAD- UND FUSSGÄNGER*INNENVERKEHR

Die Organisation des Fahrrad- und Fußgänger*innenverkehrs war eines der am meisten beachteten Themen im Beteiligungsprozess. Dabei traten in der Zielsetzung zwei grundsätzlich unterschiedliche Prioritäten zu Tage:

1. Es soll eine komfortable Radverbindung hergestellt werden, die einen reibungslosen Verkehr der Radfahrenden ermöglicht. Begründungen: Die Verbindung durch das Ihme-Zentrum wird im Veloroutennetz der Stadt als wichtige Strecke dargestellt. Sie wird schon heute stark von Radfahrenden frequentiert. Mit zunehmender Bedeutung des Radverkehrs wird die Frequenz noch steigen. Die Alternativrouten über den Schwarzen Bären und die Brücke Spinnereistraße sind unter anderem aufgrund der Ampelschaltungen etc. keine Alternativen.

2. Die Durchwegung soll für Zufußgehende gut, sicher und komfortabel nutzbar sein. Begründungen: Neben Passant*innen aus den angrenzenden Stadtteilen hat die Durchwegung auch für Anwohner eine wichtige Erschließungsfunktion. Aus der Gruppe der Eigentümer wird darauf hingewiesen, dass es sich um eine private, wenn auch öffentlich gewidmete, Fläche handelt. Auch ältere oder körperlich eingeschränkte Personen sowie Kinder, die die Durchwegung nutzen, sollen ausreichend geschützt sein. Neben ihrem bisher ausschließlichen Durchquerungscharakter sollen an der Durchwegung zukünftig neue Parkplatzflächen und Schaufenster zu finden sein, so dass hier neben der reinen Querung auch Personen auf einem langsamen Schaufensterbummel sowie vermehrt querende Fußgänger zu erwarten sind.

Insbesondere diejenigen, die einen fließenden Radverkehr anstreben, befürworteten eine klare Trennung von Fuß- und Radverkehr in der Durchwegung, wie sie in der Variante 2 angedeutet wird. Es wurde eine für den Begegnungsfall ausreichend breite, klar abgegrenzte Spur für den Radverkehr gefordert. Bei einer gemeinsamen Nutzung des Raumes seien Konflikte „vorprogrammiert“. Auch das Modell des „Shared Space“ (Variante 1) fand Befürwortung, allerdings quantitativ deutlich weniger als das Prinzip der Trennung. Diejenigen, die sich für einen „Shared Space“ aussprachen, erhofften sich mehr gegenseitige Rücksichtnahme und Gleichberechtigung. Es wurde allerdings darauf verwiesen, dass das Prinzip nur funktioniert, wenn auch entsprechende Nutzungen an der Durchwegung dem „Durchfahrtcharakter“ etwas entgegensetzen. Kritisch wurde angemerkt, dass, wenn sich durch Ansiedlung von Geschäften, Parkflächen und Aufenthaltsbereichen im Außenbereich der Charakter des Raumes, der bisher ausschließlich zur Querung genutzt wurde, wandelt, zügige und bisweilen auch rücksichtslose Radfahrende diese Nutzungserweiterung behindern beziehungsweise eigentlich unmöglich machen.

Diejenigen, die den fließenden Radverkehr befürworteten, sind der Meinung, dass dieser möglichst nicht durch Hindernisse wie die Pflanzinseln in der Variante 1 „ausgebremst“ werden sollte, da diese eine Gefahr sowohl für die Radfahrenden selbst als auch für die Zufußgehenden darstellen würden. Auch die Säulen wurden als Hindernis problematisiert.

An dem Vorschlag des Kreisverkehrs auf dem Platz an der Ida-Arenhold-Brücke (Variante 2) schieden sich die Geister. Einige glauben, diese Lösung wird nicht funktionieren und eher Konflikte mit dem Radverkehr erzeugen, während andere darin eine gute Möglichkeit der Führung des Radverkehrs sehen. Die Lösung wird im Widerspruch zur Schaffung eines Aufenthaltsortes auf dem Platz an der Ida-Arenhold-Brücke gesehen.

„Kann man die Ecke an der Blumenauer Straße noch wegnehmen? Diese Stelle sollte dringend verbreitert werden.“

Die Engstelle am Ausgang Blumenauer Straße wurde als Konfliktpunkt deutlich kritisiert. Hier wurde in mehreren Beiträgen vorgeschlagen, den Raum an der Ostseite der Durchwegung zuzuschlagen. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass der Fuß- und Radverkehr mit dem PKW-Verkehr aus der Gartenallee zu koordinieren ist. Eine passende Fortführung des Radverkehrs über die Blumenauer Straße wird gewünscht. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Ida-Arenhold-Brücke für eine gute Radwegeverbindung ebenfalls zu schmal ist.

Unter „Sonstiges“ wurde in Einzelbeiträgen unter anderem eine generelle Verbreiterung der Durchwegung um ca. einen Meter gefordert.



↑ Eingang Tunnel aus Richtung
Blumenauer Straße, Frühjahr 2020
Foto: © PFADFINDER

„Möglichst
selbsterklärende
Verkehrsführung.“

NUTZUNGEN AN UND IN DER DURCHWEGUNG

In mehreren zum Teil sehr differenziert ausgearbeiteten Beiträgen wurde die Belebung der Durchwegung durch angrenzende Nutzungen gefordert. Hierdurch soll zum einen eine bessere städtebauliche Einbindung der Durchwegung und des Ihme-Zentrums erreicht werden. Zum anderen soll dadurch die soziale Kontrolle verbessert und der Entstehung eines Angstraumes vorgebeugt werden. Konkret wurde die Verschiebung der Brandwand nach Westen vorgeschlagen, um Zugänge und Schaufenster für Nutzungen an der Durchwegung zu ermöglichen.

Allerdings wurde auch in mehreren Kommentaren darauf hingewiesen, dass die Planung von Ladenflächen nur sinnvoll ist, wenn deren Nutzung und Belebung durch Geschäfte auch dauerhaft gewährleistet werden kann.

„Ich wünsche mir ein Café im Raum zur Ihme hin. Am besten verbunden mit einer selbst organisierten Fahrradwerkstatt.“

Vielfach wurde eine grundsätzliche Skepsis geäußert, ob es wirklich realistisch ist, dass an dieser Stelle Ladenlokale und andere publikumswirksame Randnutzungen mit Erfolg etabliert werden können.

Neben der Ansiedelung von Geschäften oder eines Kiosks wurde die Nutzung der Wandflächen als Galerie für hannoversche Künstler*innen oder für ein Sportzentrum (Ersatz für ehemaliges Kaiser-Center) vorgeschlagen.

Es wurde angemerkt, dass die Gestaltung der Fahr- sowie Fußwege mit den Nutzungen in den Randbereichen Hand in Hand gehen müsste. Wenn getrennte Fuß- und Radwege zum schnellen Passieren mit dem Rad einladen, würde automatisch ein Konflikt durch querende oder schlendernde Fußgänger entstehen, so dass man sich hier die Randnutzungen nur schwer vorstellen konnte.

Den an die Durchwegung angrenzenden Parkplatzflächen standen viele Teilnehmer*innen eher skeptisch gegenüber. Ws wurde auf die zahlreichen, teilweise ungenutzten Parkplätze im gesamten Komplex des Ihme-Zentrum hingewiesen, so dass der Bedarf an dieser Stelle hinterfragt wurde. Statt neuer PKW-Stellplätze sollten mehr Abstellflächen für Fahrräder entstehen. Es wurde darauf hingewiesen, dass es wünschenswert wäre, die vorhandenen ungenutzten Stellplätze für den dringenden Parkraumbedarf aus Linden zu öffnen. Von Bewohnerseite wurde angemerkt, dass dieser Stellplatzzugang bisher von den Bewohner*innen des Ihme-Zentrums mit dem Rad, aber auch Rollstuhl und Kinderwagen genutzt wurde und dies auch in der Zukunft weiter möglich sein müsse.

Der Vorschlag, die gegenüberliegende Seite mit großzügigen Schaufensterfronten zu gestalten, fand bei den Bewohner*innen, Nutzer*innen und Interessierten generell mehr Anklang. Jedoch wurde mehrmals angemerkt, dass eine Erschließung der Ladenflächen von der Durchwegung aus möglich sein solle. Auch wurde befürchtet, dass sich keine Mieter*innen für die Ladenflächen finden würden und diese dann langfristig doch wieder leer stehen könnten. Einige Teilnehmer*innen machten daher weitere Vorschläge für potenzielle Nutzungen, wie zum Beispiel die Ansiedlung von Büros, Kleingewerbe oder Gastronomie oder auch die Nutzung der Flächen für ein Sportzentrum. Auch wurde die Möglichkeit der Ansiedlung soziokultureller Räumlichkeiten sowie die Nutzung der Durchwegung selbst für Ausstellungen ortsansässiger Künstler*innen angeregt.

„Ich freue mich, wenn der Platz wieder zum Entspannen einlädt. Man hat einen tollen Blick aufs Grüne & Wasser. Chillen, Entspannung, Musik, nette Leute, gutes Essen & Getränke wären super...“

PLATZGESTALTUNG AN DER IDA-ARENHOLD-BRÜCKE

Viele der Beteiligten wünschten sich Aufenthaltsqualität auf dem Platz an der Ida-Arenhold-Brücke. Einige der interessierten Nutzer*innen befürworteten klar die Schaffung von Sitzgelegenheiten auf dem Platz. Besonders die in Variante 2B dargestellten begrünten Sitzkreise wurden positiv bewertet. Bei den anderen Entwurfsvarianten wurde angeregt, Bänke oder ähnliche Sitzgelegenheiten im Randbereich des Platzes zu schaffen. Auch wurde, neben der Zonierung des Platzes mit einer klaren Ordnung des Rad- und Fußverkehrs sowie der Gestaltung eines halböffentlichen Bereiches vor dem Hauseingang Ihmepassage 2, auch der Wunsch nach einer Außengastronomie mehrfach geäußert.

Viele Teilnehmer*innen sprachen sich aber auch gegen die Attraktivierung des Aufenthaltes und die Schaffung etwaiger Sitzgelegenheiten aus. Befürchtet wurde hier vor allem, dass diese als Drogenumschlagplatz sowie nachts von feiernden Gruppen genutzt werden und die neue Gestaltung schnell wieder stark durch Müll und Urin verunreinigt wird. Die Anwohnenden befürchteten außerdem die (nächtliche) Lärmbelästigung durch eine verstärkte Nutzung des Platzes. Einen weiteren Kritikpunkt stellte die potenzielle Unfallgefahr für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen durch auf dem Platz befindliche Hindernisse dar.

Losgelöst von den unterschiedlichen Ansichten zum Aufenthalt auf dem Platz wurde eine Begrünung weitgehend begrüßt. Die dargestellten Baumpflanzungen wurden positiv bewertet. Viele wünschten sich insbesondere in Variante 1 und 2A noch mehr Grün auf dem Platz. Generell wurde darauf hingewiesen, den Pflegebedarf bei der Pflanzenauswahl mitzudenken und auch im Winter ein attraktives Bild zu erhalten. Auch gab es Zweifel, ob die Gehölzpflanzungen sich langfristig in den dargestellten Pflanzflächen halten können.

Auch die vom Platz aus in das 1. OG führende Treppe war Gegenstand vieler Kommentare und Hinweise. Während einige Teilnehmer*innen die Erschließung und Nutzung des öffentlichen Raumes im 1. OG vom Ida-Arenhold-Platz aus positiv bewerten, befürchteten andere eine Verdunkelung des Eingangsbereiches Ihmepassage 2 durch die Treppe sowie illegale und ungewollte Nutzungen im Obergeschoss, welche nicht mehr der sozialen Kontrolle der weiteren



- ↑ Der Platz an der Ida-Arenhold-Brücke dient sowohl als Treffpunkt als auch als Kreuzungspunkt unterschiedlicher Wege.
Foto: © PFADFINDER

„Barrierefreiheit muss beachtet werden...“

Nutzer*innen der Durchwegung unterliegen würden. Auch wurde auf die Notwendigkeit der barrierefreien Erschließung hingewiesen. Ein Teilnehmer schlug vor, die Treppe, statt über dem Hauseingang auf die gegenüberliegende Seite zu versetzen, um die befürchtete Verdunkelung zu vermeiden.

Die Teilnehmer*innen des Beteiligungsverfahrens brachten neben dem Wunsch den Bücherschrank zu erhalten außerdem weitere Ideen wie beispielsweise die Schaffung von Fahrradstellplätzen, Spielgeräten, eine Ladestation für E-Bikes, Reparaturstände sowie eine künstlerische Gestaltung ein. Die Rücknahme der Deckenkante wurde positiv bewertet.

„Auf der Seite zur Gartenallee droht die trichterförmige Engstelle Konflikte zwischen Nutzerinnen und Nutzern auszulösen.“

GESTALTUNG AUSGANG UND ÜBERGANG BLUMENAUER STRASSE

Die Engstelle am Ausgang Blumenauer Straße wurde im Rahmen der Beteiligung vielfach kritisiert. Sie wird als Konfliktpunkt in der Nutzung vor allem durch den Radverkehr bewertet. Aber auch aus Sicht der „städtebaulichen Kriminalprävention“ wird dieser Bereich als konfliktträchtig bewertet. Mehrere Beiträge schlagen vor, die Ladenfläche auf der Ostseite zumindest teilweise der Durchwegung zuzuschlagen.

In mehreren Beiträgen wurde auch der Übergang zur Gartenallee thematisiert. Hier sollte die Radwegeführung so gestaltet werden, dass eine geradlinige Führung zur Gartenallee entsteht. Auch die Einsehbarkeit der Durchwegung von der Blumenauer Straße aus sollte gewährleistet werden. Dabei soll auch der Verkehr im Zusammenhang mit der Tiefgaragenzu- und -abfahrt berücksichtigt werden.

Darüber hinaus wurde eine Begrünung auch auf dieser Seite der Durchwegung angeregt.

„...vor der Ida-Arenhold-Brücke fehlt eine Zonierung für eine gastronomische Außenbewirtschaftung, von der aus natürliche soziale Kontrolle in die Durchwegung wirken kann...“

VANDALISMUS, SICHERHEIT UND SAUBERKEIT

Die Themen Vandalismus, Sicherheit und Sauberkeit hatten in vielen Beiträgen und Hinweisen eine hohe Bedeutung. Teilnehmer*innen stellten diesen Aspekt neben der bisher durch die zahlreichen Ecken erschwerten Durchgängigkeit als eines der derzeit größten Probleme heraus. Es wurde zum einen von einem mangelnden Sicherheitsgefühl durch schwer einsehbare Teilräume, welche derzeit vermehrt für den Drogenhandel genutzt werden, aber auch von mangelnder Sauberkeit und Gestank durch Taubenkot, Urin und Müll berichtet.

Generell befürchteten viele Teilnehmer*innen, dass auch eine neu gestaltete Durchwegung schnell durch Tauben, Vandalismus und Müll wieder unattraktiv werden könnte. Die Bewohner*innen und Nutzer*innen wünschten sich, dass diese vorherrschenden Problematiken bei der Planung von Beginn an mit-

gedacht und vermieden werden – auch um später die Kosten für Reinigung und Sicherheitsmaßnahmen gering zu halten.

Auch das Thema Graffiti und Sprayer*innen wurde mehrfach angesprochen. Die Teilnehmer*innen waren sich einig, dass das Besprühen der Wände durch „talentlose Schmierfinken“ verhindert werden müsse. Angeregt wurde hier die Verwendung einer speziellen Wandfarbe, von der sich die Graffiti leicht wieder entfernen lassen, andere sprachen sich für eine Gestaltung durch professionelle Sprayer*innen aus.

Um Vandalismus vorzubeugen, wurde die Verwendung robuster Materialien und von einzelnen eine Videoüberwachung als mögliche Sicherheitsmaßnahme benannt. Bezüglich der Sicherheit innerhalb der Durchwegung betonten die Teilnehmenden immer wieder die Wichtigkeit der guten Einsehbarkeit. Sie befürchteten, dass schlecht einsehbare Bereiche weiter als

Drogenumschlagplatz genutzt werden und sich erneut Angsträume entwickeln könnten. Lediglich eine Person sprach sich für die gezielte Schaffung einer geschützten und nicht einsehbaren Ecke für Drogendealende aus. Auch wurde angeregt, auf eine Verbreiterung der Säulen zu verzichten, da auch hier nicht direkt einsehbar wäre, wer oder was sich hinter dieser befindet.

Die in den Entwürfen vorgesehene Beleuchtung durch Tageslicht sowie Leuchten wurde begrüßt, da auch diese zur besseren Einsehbarkeit und insbesondere abends und nachts zu einem erhöhten Sicherheitsgefühl beiträgt. Neben den gestalterischen Möglichkeiten zur Steigerung der Sicherheit sprachen sich mehrere Personen für die Ansiedlung von zur Durchwegung geöffneten Läden, Gastronomie oder eines Kiosks aus. Diese könnten sich auch an Stelle der derzeitig geplanten Parkplatzfläche befinden und würden eine stärkere soziale Kontrolle – auch in Hinblick auf ungewünschte Graffiti, Vermüllung oder Urinieren in der Durchwegung – gewährleisten.

Im Zusammenhang mit dem Thema Sauberkeit wurde häufig das Problem des Nistens der Tauben und die Verunreinigung durch Taubenkot thematisiert. Bei beiden Entwurfsvarianten sahen die Teilnehmenden die Gefahr, dass sich bei der neu gestalteten Durchwegung wieder ähnlich viele Tauben wie bisher einnisten, deren Kot diese verschmutzt, die Materialien beschädigt und die Sturzgefahr durch Ausrutschen erhöht.

In der ersten Variante wurden besonders die Rauten in der Wandgestaltung als potenzieller Nistraum, aber auch zur Müllentsorgung, beschrieben. In der zweiten Variante wurden die abgehängten Deckenelemente als mögliche Sitzplätze für die Tiere benannt. Mehrfach wurde angeregt, dieses Problem von vornherein im Entwurf zu lösen, aber auch Taubenspikes und -gitter wurden als Möglichkeit der Taubenbekämpfung genannt. Außerdem wurde mehrfach die Wichtigkeit von ausreichend großen Papierkörben sowie die Gefahr der Nutzung der Säulen zum Urinieren herausgestellt.

Mehrere Teilnehmer*innen merkten die Relevanz eines Pflegekonzeptes sowie der damit verbundenen Kostenplanung an.

„...Wer soll Pflege und Unterhaltung dauerhaft bezahlen?“



Das Beleuchtungskonzept
des Tunnels ist ausbaufähig.
Foto: © PFADFINDER

„Die Öffnung nach oben lässt Tageslicht in die ‚Höhle‘, das sollte, wo immer es möglich ist, auch durchgeführt werden.“

FORMENSPRACHE, FARBGEBUNG UND LICHTGESTALTUNG

Generell wurde immer wieder erwähnt, dass der neue gerade Verlauf sowie die bessere Beleuchtung der Durchwegung einen deutlichen Mehrwert hinsichtlich der Nutzbarkeit, der Ästhetik sowie des Sicherheitsgefühls darstellt. Bezüglich der Formensprache fanden beide Varianten sowohl Befürworter*innen als auch Kritiker*innen.

Vielen gefiel das Motiv der Raute in der Variante 1 gut – es sei modern und passe zum Gebäudekomplex. Für andere Teilnehmer*innen erweckte diese Entwurfsidee dagegen eher das Bild eines Fremdkörpers, wurde als zu technisch, streng, gerade und eckig, zu futuristisch und „energetisch ungünstig“ beschrieben. Eine Person merkte an, dass Menschen mit Sehbehinderungen oder älteren Personen die Orientierung gegebenenfalls schwerfallen könnte.

Die Variante 2 fand viel Zustimmung. Viele Menschen empfanden die runden Formen und weichen geschwungenen Linien positiv und als willkommene Auflockerung zur sonstigen Architektur des Ihme-Zentrums. Mehrfach wurde die Formensprache auch als „retro“ bezeichnet, wobei diese Aussage hier sowohl positiv als auch negativ belegt wurde. Ablehnende Stimmen empfanden den Kreis als Gestaltungselement als schwerfällig und unnatürlich.

Einige Personen merkten an, dass sich beide Gestaltungsvorschläge nicht ausreichend in die sonstige Gestaltung einpassen und sie unpassend und übergestaltet erscheinen. Auch wurde der Vorschlag gemacht, statt wiederkehrender Kreise oder Rauten generell eine organischere Formensprache zu finden.

Die Deckenöffnungen in beiden Varianten und der damit verbundene Tageslichteinfall wurden durchweg positiv wahrgenommen und auch die Lichtinstallationen fanden zahlreiche Befürworter*innen. Insbesondere viele jüngere Interessierte empfanden die künstliche Beleuchtung als sehr ansprechend, andere beschrieben diese aber auch als überflüssig oder nicht dem Kontext entsprechend.

Auch bezüglich der Materialität fand die Variante 2 mit der Klinkerfassade im Durchgang stärkeren Anklang. Allerdings wurde sich für beide Varianten mehr Farbe, zum Beispiel in Form bunter Säulen, farbiger Akzente oder auch einer Bepflanzung mit Blumen, gewünscht. Hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit wurde die Bedeutung eines möglichst leisen Belags mehrfach betont, da derzeit durch die unebene Ausführung eine enorme Geräuschbelastung durch Skater, Rollkoffer oder ähnliches wahrgenommen wird.

ANFORDERUNGEN IHMEPASSAGE 2

Viele Bewohner*innen des Hauses Ihme-passage 2, deren Hauseingang unmittelbar an den Bereich der Umgestaltung grenzt, waren im Beteiligungsprozess sehr interessiert, engagiert und standen einer Umgestaltung der Durchwegung positiv gegenüber. Trotzdem ergaben sich für die Hausbewohner*innen natürlich auch spezielle Fragen, Wünsche und Sorgen bezüglich ihrer, sich teilweise von den Ansprüchen anderer Nutzer*innen unterscheidenden Nutzungsansprüche.

Eine Frage, die sich allen anwesenden Anwohner*innen stellte, war, wo sich zukünftig für sie zwingend notwendige Nutzungen wie ein Müllplatz und ein Fahrradkeller befinden werden. Da diese in den vorgestellten Planungsvarianten nicht dargestellt beziehungsweise verortet wurden, ergaben sich diesbezüglich Unsicherheiten der Hausbewohner*innen. Für die Bewohner*innen der Häuser, die von der Ihme-Passage erschlossen werden, ist es wichtig, dass eine gute Anfahrbarkeit durch Zulieferer, Möbeltransporte aber auch Krankenwagen und Feuerwehr für das Haus gewährleistet wird.

Ein weiterer häufig genannter Kritikpunkt bezog sich auf die geplante Freitreppe, welche zukünftig oberhalb des Hauseingangs ins erste Obergeschoss führen soll. Viele Anwohner*innen befürchteten dadurch eine Verdunkelung des Eingangsbereiches, der sich dadurch zum Angstraum oder gar zum Drogenumschlagplatz entwickeln könnte. Viele erinnerten in diesem Zusammenhang an eine bereits in der Vergangenheit hier befindliche Rolltreppe. Generell wurde kritisch geäußert, dass der Hauseingang und der damit verbundene Übergang vom öffentlichen in den privaten Bereich bei den Planern nicht ausreichend Beachtung fand. Es wurde befürchtet, dass die Bewohner*innen keine Chance hätten, sich beim Verlassen ihres Hauses entsprechend zu orientieren, sondern direkt in den Fahrradverkehr geraten würden. Vorgeschlagen wird hier die Schaffung eines halböffentlichen Übergangsbereiches, zum Beispiel durch ein gläsernes Foyer oder ähnliches.

Bezüglich des Aufenthaltes auf dem Platz zwischen der Ida-Arenhold-Brücke und der Durchwegung zeigte sich, dass die Bewohner*innen bei einer ansprechenden Gestaltung mit zahlreichen Sitzelementen befürchteten, dass dies zukünftig zu einer enormen Steigerung der nächtlichen Lärmbelastung führen könnte. Mehrere Bewohner*innen betonten, dass sie tagsüber eine Belebung des Platzes sehr wohl begrüßen würden, sie aber die nächtliche Nutzung vor dem eigenen Schlafzimmerfenster kritisch sehen.

„Ich glaube auch nicht, dass irgendein Anwohner hier noch einen erhöhten Bedarf an nächtlichem Lärm, zersplitterndem Glas usw. verspürt. Die Versorgung diesbezüglich ist schon mehr als ausreichend!“



SONSTIGES UND OFFENE FRAGEN

Viele der Beteiligten fragten nach der Zeitplanung für den Bau der Durchwegung und die Revitalisierung des Ihme-Zentrums insgesamt. Immer wieder wurde Skepsis geäußert, dass tatsächlich etwas passiert.

Es wurde die Frage gestellt, ob der in Richtung Schwarzer Bär gehende Abzweig auch wieder vorne auf die Blumenauer Straße führt.

- ↑ In der Ihmepassage 2 wohnen circa 230 Menschen. Ihre Haustür öffnet sich direkt auf den Platz an der Ida-Arenhold-Brücke.
Foto: © PFADFINDER

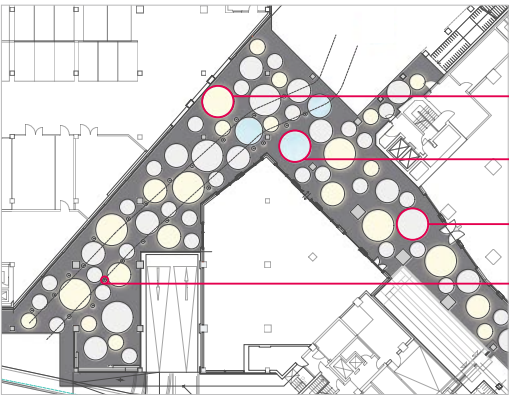


DER ENTWURF

- ↖ Platz an der Ida-Arenhold-Brücke mit Kiosk (ohne Alkohol) zur Belebung des Bereiches
Grafik: © RKW+ Architektur

Die Zusammenfassung der Beteiligungsergebnisse wie auch die gesammelten Kommentare wurden den Planer*innen am Ende des Beteiligungsverfahrens zur Kenntnis gegeben. Auf dieser Basis wurde aus den vorgelegten Planungsvarianten ein neuer Entwurf entwickelt, mit dem die Anforderungen und Wünsche aus dem Beteiligungsverfahren soweit wie möglich umgesetzt wurden.

- ← Blick von der Ida-Arenhold-Brücke in Richtung Passage mit dunklem Pflaster als Fahrradspur
Grafik: © RKW+ Architektur



- LED-Licht
- Tageslichtöffnung
- Dekoelement
- Konturscheinwerfer

Begrünte Fassade

Sitzbänke

Kiosk (kein Alkohol)

Aufenthaltsfläche
begrünt

Bücherschrank

Begrünte Fassade

Fahrradstellplätze

Fußweg Kunden-Parken

Kennzeichnung der
Kreuzungspunkte –
Shared Space

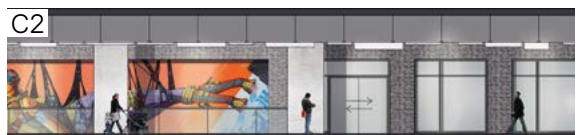
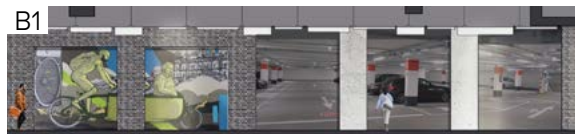
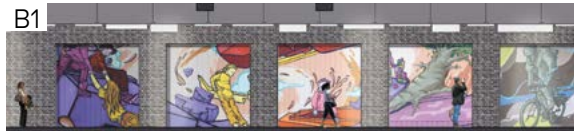
Tageslichtöffnungen

Gehweg Fußgänger

Fahrradspur (dunkles Pflaster)

Fahrradstellplätze

Aufweitung Zugang
Blumenauer Straße



DIE POSITION DER LANDESHAUPTSTADT HANNOVER ZUM ENTWURF

PFADFINDER Wie bewerten Sie den Entwurf für die Durchwegung, der nun auf der Basis der Beteiligungsergebnisse erstellt wurde? Was gefällt Ihnen daran besonders gut?

BODEMANN Es wurde ein guter Kompromiss zwischen den Anforderungen der jeweiligen Nutzergruppen gefunden. Besonders gut gefällt mir die Aufweitung des Ihmeuferweges vor der Ida-Arenhold-Brücke. Durch den Rückbau und die Öffnung der Deckenkonstruktion entsteht hier ein Platz und die Passage zur Blumenauer Straße verkürzt sich.

PFADFINDER Die Organisation des Fuß- und Radverkehrs war in der Bürgerbeteiligung ein zentrales Thema. Wie wurde das Ihrer Ansicht nach im aktuellen Entwurf gelöst?

BODEMANN Die Trennung des Fuß- und Radverkehrs finde ich richtig. Bereiche, die durch die Trennung eine erhöhte Aufmerksamkeit erfordern, wie z.B. bei kreuzenden Wegen, werden durch Markierungen sichtbar gemacht.

PFADFINDER Braucht es Ihrer Meinung nach – neben der gestalterischen Trennung von Fuß- und Radweg – besondere Regelungen, um das verträgliche Miteinander von Fuß- und Radverkehr in der Durchwegung, die ja Teil der städtischen Veloroute ist, zu gewährleisten?

BODEMANN Eine besondere Regelung braucht es meiner Meinung nach nicht. An den Orten, an denen mehrere Nutzungen auf engem Raum gleichberechtigt nebeneinander stehen, ist immer das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme gegeben, so auch in der Durchwegung.



← Uwe Bodemann, Stadtbaurat der Landeshauptstadt Hannover
Screenshot: © PFADFINDER

PFADFINDER In der Bürgerbeteiligung wurde angemerkt, dass auch die Weiterführung der Wegeverbindung durch das Ihme-Zentrum über die Blumenauer Straße zur Gartenallee funktional besser – geradlinig – gelöst werden sollte. Dies liegt im Aufgabenbereich der Landeshauptstadt Hannover. Sind hier Anpassungen geplant?

BODEMANN Die Nebenanlagen der Blumenauer Straße werden im Zuge der Sanierung / Revitalisierung der Basis-geschosse überplant. Dabei wird auch die Fortführung der Durchwegung über die Blumenauer Straße in die Gartenallee angepasst.

PFADFINDER Welche Erwartungen hatten Sie an den Planungsprozess zur Durchwegung und inwieweit haben sich diese erfüllt?

BODEMANN Meine Erwartung an den Planungsprozess war, dass alle beteiligten Akteur*innen und auch die Stadtöffentlichkeit die Möglichkeit haben sich einzubringen, um einen tragfähigen Entwurf zu erarbeiten. Trotz der erschwerten Rahmenbedingungen durch die Corona-Pandemie konnten die Erwartungen durch das differenzierte Beteiligungsformat erfüllt werden.

PFADFINDER Wie wird die Zusammenarbeit zwischen der Landeshauptstadt Hannover, der Projekt IZ Hannover GmbH und den Eigentümer*innen des Ihme-Zentrums fortgeführt?

BODEMANN Die Verknüpfungen mit dem Ihme-Zentrum sind vielfältig, wir sind Eigentümer*innen, Mieter*innen aber auch als Partner*innen im kulturellen Engagement. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Akteuren wird nicht mit dem Abschluss der Fördermaßnahme enden, sondern wird auf den aufgebauten Strukturen in den unterschiedlichen Ebenen fortgeführt werden.

DIE POSITION DES INVESTORS UND DES HAUSVERWALTERS ZUM ENTWURF

PFADFINDER Was gefällt Ihnen an dem Entwurf für die Durchwegung, der nun auf der Basis der Beteiligungsergebnisse erstellt wurde, besonders gut? Welche Aspekte sind Ihnen daran besonders wichtig?

GRAUEL Der jetzige Kompromissvorschlag hat wirklich das Beste aus allen Bereichen. Wir haben die Durchwegung insgesamt nochmal aufgeweitet, weiter und lichter gemacht – wir verlieren zwar ein paar Quadratmeter Handelsfläche, aber das ist egal. Das Beteiligungsverfahren fand ich insgesamt und im Ergebnis sehr positiv. Ich nehme auch die Kritik gern an, zum Beispiel von den Anwohner*innen der Ihmepassage 2, da haben wir Bedarfe teilweise nicht beachtet, das haben wir geändert und eine gute Lösung gefunden, finde ich super.

JASKULSKI Mir hat besonders gut gefallen, dass sich das Objekt so in den Stadtteil öffnet und dass es jetzt eine gute Verbindung und eine Anbindung des Objektes gibt. Mir hat auch die Darstellung der Architekten gefallen, die beiden Varianten, und für mich war eben die Variante, die gewählt wurde – mit den Änderungen – die gute, die beste Variante. Ich freue mich, dass sich die Anwohner*innen und Bürger*innen, ob aus dem Umfeld, besonders aus dem Ihme-Zentrum selbst, so konstruktiv beteiligt haben. Ich habe sehr viele Rückmeldungen von Eigentümer*innen und Bewohner*innen erhalten – eine große Mehrheit begrüßt es sehr, dass die Durchwegung nun gebaut wird.

PFADFINDER In der Bürgerbeteiligung gab es Stimmen, die sich noch eine stärkere Belebung der Durchwegung durch mehr Nutzungen in den angrenzenden Räumen



↑ Carsten Grauel, Projektverantwortlicher für das Ihme-Zentrum bei der Tennor Holding von Lars Windhorst
Screenshot: © PFADFINDER



↑ Torsten Jaskulski, Geschäftsführer der Cardea Immobilien GmbH (Hausverwaltung Ihme-Zentrum)
Screenshot: © PFADFINDER

gewünscht haben. Inwieweit wurde das berücksichtigt und wie würden Sie das Ergebnis dazu bewerten?

GRAUEL Das Ergebnis ist auch da ein für mich sehr guter Kompromiss. Es wurde angeführt, wir sollten in der Durchwegung auf beiden Seiten Läden anordnen. Ich habe aber dann einen enormen Konfliktpunkt in der Erschließung zwischen den Leuten, die aus den Geschäften heraustreten, und den Fahrradfahrer*innen. Unabhängig davon bin ich der Überzeugung, dass wir keinen wirklichen Handelsbesatz dort dauerhaft hinbekommen würden – im Dunkeln, ohne Tageslicht, ohne Sichtbarkeit von der Straße. Wir haben aber stattdessen die Idee von einem Kiosk aufgegriffen. Wir wollen also einen Kiosk im Bereich der Durchwegung bauen, aber eher am Platz, an der großen Aufweitung. Wir stellen uns dort das klassische Kiosk-Sortiment vor – ohne Alkohol allerdings. Das trägt auch zur Aufenthaltsqualität und zur sozialen Kontrolle bei.

PFADFINDER Anwohnende hatten Befürchtungen geäußert, dass eine stärkere Nutzung des Platzes an der Ida-Arenhold-Brücke zu späterer Stunde zu Lärmbelästigungen führen könnte. Wie sehen Sie das?

JASKULSKI Ich sehe es grundsätzlich positiv, dass sich der Platz entwickelt. Wir haben eine Hausordnung für die gesamte Immobilie und die gilt natürlich auch für diesen Platz. Und wir haben einen Wachdienst, der die Einhaltung der Hausordnung überwacht. Das bedeutet, wenn wir Verstöße dagegen feststellen, werden wir natürlich über unseren Wachdienst die Leute bitten, sich an unsere Regeln zu halten. Ich kann die Bedenken verstehen, aber es ist unsere Aufgabe als Verwaltung dafür zu sorgen, dass die Regeln der Gemeinschaft eingehalten werden.

PFADFINDER Sicherheit, Sauberkeit und Schutz vor Vandalismus waren Themen, die vielen, die sich in der Beteiligung zu Wort gemeldet haben, wichtig waren. Wie wurde das im Entwurf berücksichtigt?

GRAUEL Erstmal haben wir natürlich mit der geradlinigen Führung die Übersichtlichkeit deutlich verbessert. Es wird ein Lichtkonzept geben, das heißt, es wird kein dunkler Tunnel, sondern eine lichte und attraktive Passage. Aus der Bürgerbeteiligung haben wir die Anregung übernommen, dass man durch Spiegel an der Decke die Übersicht zusätzlich verbessert. Außerdem haben wir im Bereich der Blumenauer Straße die Zufahrt noch einmal deutlich geöffnet.

PFADFINDER Gibt es denn schon Überlegungen, wie Sicherheit und Sauberkeit in der Nutzung gewährleistet werden sollen?

JASKULSKI Für mich ist die Passage ein Leuchtturmprojekt – ein Zeichen, dass etwas im Ihme-Zentrum passiert. Wir müssen aber das Gesamtobjekt sehen. Es sind 80 Meter Passage beziehungsweise Fahrraddurchwegung, aber es gibt 243.000 andere Quadratmeter, die auch bewirtschaftet werden müssen. Wir werden die Bewirtschaftung in ein Gesamtkonzept einbetten. Regelmäßige Reinigung, klar, Überwachung über den Hausmeisterdienst,

Graffitis müssen sofort entfernt werden, der Wachdienst muss durchgehen. Wir lassen uns auch beraten von der „Sicherheitspartnerschaft im Städtebau“. All das und wir hoffen natürlich, dass die Bewohner*innen sagen: „Das ist unsere Passage“ – soziale Kontrolle ist ein wichtiger Baustein.

GRAUEL Und es soll natürlich eine deutliche Belebung stattfinden. Drumherum entsteht ein sehr großes Fachmarktzentrum, das hoffentlich gut besucht wird, außerdem Büros und vielleicht ein Fitnessstudio.

PFADFINDER Wie geht es nun weiter? Wann kann mit dem Baubeginn gerechnet werden?

GRAUEL Im Oktober wollen wir den Bauantrag stellen und im Frühjahr wird mit den Baumaßnahmen begonnen, damit wir auch rechtzeitig bis zum Herbst 2021 fertig werden.

→ Das Ihme-Zentrum hat noch viele Ecken, die darauf warten, wachgeküsst zu werden.
Foto: © PFADFINDER





- ← Bei einer Tour durch das Ihme-Zentrum ergeben sich viele neue Blickwinkel auf die Stadt Hannover.
Foto: © PFADFINDER

AUSBLICK

Das Beteiligungsverfahren hat das große Interesse und die Hoffnungen, die mit dem Bau der Durchwegung des Ihme-Zentrums verbunden sind, noch einmal verdeutlicht. Bewohner*innen, Eigentümer*innen, Nutzer*innen aus Linden und der Calenberger Neustadt sowie viele für das Ihme-Zentrum Engagierte haben wichtige Ideen und Anregungen zur Neugestaltung der Durchwegung eingebracht. Viele davon wurden in dem nun vorliegenden Entwurf aufgegriffen.

Das PFADFINDER-Team wird die Entwicklung der Neugestaltung der Durchwegung durch das Ihme-Zentrum begleiten. Wir werden die Akteur*innen, Eigentümer*innen und Anwohner*innen weiter über den Projektstand informieren. Vor Ort und im Netz unter ↗ WWW.IHME-ZENTRUM.INFO

Der Bau der Durchwegung wird ein wichtiges Zeichen auch für die Revitalisierung des Ihme-Zentrums insgesamt setzen. An den mit dem Projekt begonnenen konstruktiven Dialog zwischen den Akteur*innen, die die Entwicklung des Ihme-Zentrums bestimmen, und all denen, die diese Entwicklung betrifft, sollte auch bei den weiteren Maßnahmen angeknüpft werden.

[illegible]



ENTATION DOKUMENTATION DOKUMENTATI

GUNGS-
RENS DES
BETEILIGUNGS-
VERFAHRENS DES
BETEILIGUNGS-
VERFAHRENS

VEGUNG ZUR
NEUEN
DURCHWEGUNG ZUR
NEUEN
DURCHWEGUN

NTRUM DURCH
DAS
IHME-ZENTRUM DURCH
DAS
IHME-ZENTRUM